

Erfahrungsbericht zum Auslandsaufenthalt in Paraguay

Zeitraum des Aufenthalts: 22.08.2026–12.10.2026

Praktikumszeitraum: 24.08.2026–09.10.2026

Praktikumsstelle: Hospital Concordia, Neuland, Paraguay

1. Einleitung

Im Rahmen meines Physiotherapiestudiums hatte ich die Möglichkeit, ein Auslandspraktikum in Paraguay zu absolvieren. Ich lebte in Neuland, einer deutsch geprägten Kolonie im Westen Paraguays. Mein Praktikum absolvierte ich vom 24. August bis zum 9. Oktober 2026 im Hospital Concordia, wo ich montags bis freitags von 7:00 bis 16:00 Uhr tätig war.

Vor meinem Aufenthalt war ich gespannt darauf, wie sehr sich die physiotherapeutische Arbeit in Paraguay von der in Deutschland unterscheiden würde. Gleichzeitig freute ich mich darauf, meine Spanischkenntnisse aufzufrischen und ein für mich neues Land kennenzulernen. Rückblickend habe ich während dieser sieben Wochen nicht nur fachlich viel gelernt, sondern auch zahlreiche persönliche Erfahrungen gesammelt und Begegnungen erlebt, die mir nachhaltig in Erinnerung bleiben werden.

2. Mein Praktikum im Hospital Concordia

Während meines Praktikums erhielt ich einen vielseitigen Einblick in die physiotherapeutische Arbeit und war von Anfang an aktiv in die Behandlung der Patientinnen und Patienten eingebunden. Dabei konnte ich eigene Ideen und Übungen einbringen. Die Therapeutinnen und Therapeuten waren sehr offen für meine Vorschläge und freuten sich über neue Anregungen. So entstand ein wertvoller fachlicher Austausch, von dem beide Seiten profitieren konnten.

Zu meinen Aufgaben gehörten unter anderem die Durchführung von Befundaufnahmen, die Anleitung therapeutischer Übungen und die Behandlung von Patientinnen und Patienten aus dem orthopädischen, neurologischen und kardiopulmonalen Bereich. Außerdem durfte ich tageweise in einem Pflegeheim und einer pädiatrischen Praxis mitarbeiten sowie verschiedene Hausbesuche begleiten.

Trotz der unterschiedlichen Rahmenbedingungen im deutschen und paraguayischen Gesundheitssystem konnte ich viele Gemeinsamkeiten in der physiotherapeutischen Arbeit feststellen. Besonders überrascht hat mich, dass auch in Paraguay überwiegend nach wissenschaftlich fundierten physiotherapeutischen Prinzipien gearbeitet wird. Dabei zeigte sich, dass Physiotherapie weit über Massagen und passive Behandlungsmethoden hinausgeht. Aktive Übungen und gezieltes Training spielen eine wichtige Rolle, um Beweglichkeit, Kraft und Funktion langfristig zu verbessern.

Gleichzeitig konnte ich Unterschiede zwischen den beiden Gesundheitssystemen beobachten. Vor allem hinsichtlich der Ausstattung, der hygienischen Bedingungen und der Gestaltung der Patientenzimmer unterschieden sich die Gegebenheiten teilweise deutlich von denen in Deutschland. Es war interessant, die physiotherapeutische Arbeit unter anderen Voraussetzungen kennenzulernen und zu erleben, wie die Therapeutinnen und Therapeuten die

vorhandenen Möglichkeiten nutzen, um eine individuelle und patientenorientierte Behandlung zu ermöglichen.

3. Begegnungen mit den Patientinnen und Patienten

Die Begegnungen mit den Patientinnen und Patienten waren besonders prägend für mich. Während meines Praktikums behandelte ich Menschen mit teilweise sehr schweren Krankheitsverläufen. Dazu gehörten beispielsweise eine Patientin mit einer Unterschenkelamputation sowie eine Patientin, die bereits ihre fünfte Hüfttotalendoprothese erhalten und erneut eine Hüftluxation erlitten hatte. Die Behandlung dieser Patientinnen verdeutlichte mir, wie komplex und herausfordernd die physiotherapeutische Versorgung sein kann und wie wichtig es ist, die individuellen Voraussetzungen und Bedürfnisse jedes Menschen zu berücksichtigen.

Besonders beeindruckt hat mich, welche Wege manche Patientinnen und Patienten auf sich nahmen, um physiotherapeutisch behandelt zu werden. Einige benötigten bis zu drei Stunden für die Anfahrt zu einer nur 30-minütigen Therapieeinheit. Dieser Aufwand zeigte mir, welchen Stellenwert die Behandlung für diese Menschen hat und wie viel Zeit und Organisation sie investieren müssen, um die notwendige Versorgung zu erhalten.

Trotz ihrer teilweise schwierigen gesundheitlichen Situation begegneten mir viele Patientinnen und Patienten mit großer Dankbarkeit und Freude. Einige freuten sich jedes Mal sichtbar, wenn wir zur Behandlung kamen. Diese Begegnungen haben mich persönlich sehr berührt und mir gezeigt, wie wichtig es ist, im physiotherapeutischen Beruf nicht nur die Diagnose, sondern den Menschen als Ganzes wahrzunehmen. Gerade bei langwierigen Krankheitsverläufen und großen körperlichen Einschränkungen können eine vertrauensvolle Beziehung, eine individuelle Betreuung und kleine Fortschritte eine besondere Bedeutung haben.

Auch außerhalb der eigentlichen Behandlung entstanden viele schöne Begegnungen. Manche Patientinnen und Patienten brachten Orangen, Pomelos, Grapefruits und andere Früchte aus ihrer eigenen Ernte mit. Diese kleinen Gesten haben mich sehr gefreut und mir die Herzlichkeit und Wertschätzung der Menschen vor Ort gezeigt.

4. Sprache und besondere Begegnungen

Neuland gehört zu einer deutsch geprägten Kolonie, weshalb dort neben Spanisch auch Deutsch und Plautdietsch gesprochen werden. Im Krankenhaus wurde überwiegend Spanisch gesprochen, da viele Patientinnen und Patienten sowie Ärztinnen und Ärzte aus anderen Städten und Regionen kamen. Dadurch konnte ich meine Spanischkenntnisse im Alltag und insbesondere im Kontakt mit den Patientinnen und Patienten auffrischen. Gerade zu Beginn musste ich mich zunächst an das schnelle Sprechtempo gewöhnen. Mit der Zeit wurde ich jedoch zunehmend sicherer und konnte mich immer besser auf Spanisch verständigen. Im praktischen Arbeitsalltag merkte ich, wie wichtig es ist, eine Sprache aktiv anzuwenden und sich auch dann auf Gespräche einzulassen, wenn einem nicht immer jedes Wort sofort einfällt.

Gleichzeitig freute es mich, dass sich insbesondere ältere deutschsprachige Patientinnen und Patienten mit mir auf Deutsch unterhalten konnten. Schon nach kurzer Zeit hatte sich in der Gegend herumgesprochen, dass eine „deutsche Neue“ im Krankenhaus arbeitete. Viele Menschen waren neugierig und freuten sich darüber, dass eine Deutsche ausgerechnet in ihrem

Krankenhaus tätig war. Einige waren sogar ganz stolz darauf, einmal „echte deutsche Hände“ zu berühren.

Besonders schön war, dass ich im Laufe meines Aufenthalts zunehmend als Teil des Teams wahrgenommen wurde. Zu meinen Kolleginnen und Kollegen und insbesondere zu meiner Anleiterin entwickelte ich ein sehr gutes Verhältnis. Wie sehr wir uns in dieser Zeit gegenseitig ans Herz gewachsen waren, wurde mir vor allem beim Abschied bewusst. Die Krankenschwestern hatten Tränen in den Augen und sagten mir, dass sie mich sehr vermissen würden. Auch die Küchenhelfer waren sichtlich gerührt, was mich sehr berührte. Von meinen Physiotherapie-Kolleginnen und -Kollegen erhielt ich Abschiedsgeschenke, die mich noch lange an die gemeinsame Zeit erinnern werden. Dazu kamen zahlreiche Umarmungen und herzliche Worte, die mir den Abschied nicht einfach machten. Meine Anleiterin sagte mir außerdem, dass es für sie ein großes Geschenk gewesen sei, dass ich da war, und dass sie sich gar nicht vorstellen könne, wie es ohne mich weitergehen solle.

Diese Begegnungen und Rückmeldungen haben mich tief berührt. Sie haben mir gezeigt, dass ich während meines Aufenthalts nicht nur selbst viel lernen durfte, sondern auch Teil des Teams geworden war und etwas beitragen konnte. Es war ein schönes Gefühl, nicht einfach nur als Praktikantin wieder zu gehen, sondern Menschen kennengelernt zu haben, denen die gemeinsame Zeit genauso viel bedeutet hatte wie mir.

5. Leben und Alltag in Paraguay

Neben meinem Praktikum konnte ich den Alltag und die Kultur Paraguays kennenlernen. Meine Gastgeberin nahm mich sehr herzlich auf und zeigte mir insbesondere an den Wochenenden viel von der Umgebung. Ich hatte mein eigenes Zimmer und Bad und lebte in einem großen Haus mit einem weitläufigen Garten voller Obstbäume. Diese herzliche Aufnahme trug wesentlich dazu bei, dass ich mich schnell einlebte und mich schon bald zu Hause fühlte.

Besonders beeindruckt hat mich die Offenheit der Menschen. Die meisten Bewohner Neulands kannten sich untereinander und interessierten sich füreinander, unterstützen sich gegenseitig und waren füreinander da. Diese Gemeinschaft machte meinen Alltag besonders schön und erleichterte mir den Einstieg in das Leben vor Ort. Bereits in meiner ersten Woche konnte ich bei den Jugendabenden der christlichen Gemeinde, die ich sonntags besuchte, schnell Kontakte knüpfen und Jugendliche aus der Umgebung kennenlernen. Mit einigen von ihnen blieb ich auch danach in Kontakt. Wir verabredeten uns beispielsweise zum gemeinsamen Tereré-Trinken, Açaí-Essen oder zu Spaziergängen. Dadurch lernte ich nicht nur die Umgebung, sondern auch die Freizeitgestaltung und den Alltag der Menschen vor Ort besser kennen.

Durch zusätzliche Arbeitsstunden konnte ich mir teilweise verlängerte Wochenenden ermöglichen. Dadurch ergaben sich verschiedene Gelegenheiten, gemeinsam mit meiner Gastgeberin und teilweise auch mit anderen Menschen unterschiedliche Regionen Paraguays zu erkunden. Zu meinen Ausflügen gehörten unter anderem das Laberinto Vegetal Fernheim, das Museo del Chaco, die Chaco Lodge mit ihren Flamingos, Puerto Casado und Independencia. Die Ausflüge vermittelten mir neue Eindrücke von der landschaftlichen Vielfalt und den unterschiedlichen Facetten des Landes. Ein weiteres Highlight waren die Iguazú-Wasserfälle, deren beeindruckende Wassermassen und besondere Naturkulisse für mich ein unvergessliches Erlebnis waren. Diese Erlebnisse waren eine wertvolle Ergänzung zu meinem Praktikum, da ich dadurch neben dem beruflichen Alltag auch die Natur und die kulturelle Vielfalt der Region kennenlernen konnte.

6. Persönliche Erfahrungen

Der Aufenthalt in Paraguay hat mich sowohl persönlich als auch beruflich geprägt. Das Leben und Arbeiten in einem zunächst fremden Umfeld förderte meine Selbstständigkeit, Flexibilität und Anpassungsfähigkeit. Ich musste mich auf neue Situationen einstellen, sprachliche Herausforderungen überwinden und lernen, mich auch außerhalb meiner gewohnten Umgebung sicher zurechtzufinden.

Gleichzeitig habe ich erfahren, wie schnell man sich in einer neuen Umgebung einleben kann, wenn man offen und unvoreingenommen auf Menschen zugeht. Aus zunächst fremden Personen wurden innerhalb weniger Wochen Kolleginnen und Kollegen, Bekannte und teilweise sogar Freunde, zu denen ich weiterhin Kontakt habe. Die Herzlichkeit und Offenheit, die mir entgegengebracht wurden, haben wesentlich dazu beigetragen, dass ich mich in Paraguay so wohlfühlt habe.

Auch sprachlich konnte ich mich weiterentwickeln. Der tägliche Kontakt mit spanischsprachigen Menschen zeigte mir, wie wichtig es ist, sich auszuprobieren und keine Angst vor Fehlern zu haben. Ich lernte, einfach zu sprechen und mich auf Gespräche einzulassen, anstatt auf die perfekte Formulierung zu warten. Dadurch konnte ich meine Spanischkenntnisse auffrischen und mehr Sicherheit im Sprechen gewinnen.

Darüber hinaus haben mich die Begegnungen mit den Patientinnen und Patienten zum Nachdenken angeregt. Insbesondere die langen Anfahrtswege zur Therapie und die teilweise schweren Krankheitsverläufe zeigten mir, wie unterschiedlich die Voraussetzungen für eine medizinische Versorgung sein können. Diese Erfahrungen haben meinen Blick auf die Lebensumstände der Menschen erweitert und mir weitere Perspektiven auf die physiotherapeutische Versorgung eröffnet.

7. Fazit und Bedeutung für mein Studium und meine berufliche Zukunft

Mein Auslandspraktikum in Paraguay war für mich sowohl fachlich als auch persönlich eine sehr wertvolle Erfahrung. Ich konnte mein im Studium erworbenes Wissen praktisch anwenden, Patientinnen und Patienten aus unterschiedlichen Fachbereichen behandeln und meine therapeutischen Fähigkeiten weiterentwickeln. Besonders der fachliche Austausch mit den Therapeutinnen und Therapeuten vor Ort hat mir gezeigt, wie wichtig die evidenzbasierte Physiotherapie über Ländergrenzen hinweg ist und wie bedeutend es zugleich ist, Behandlungen an die jeweiligen Rahmenbedingungen anzupassen.

Für mein weiteres Studium nehme ich mehr Sicherheit im praktischen Arbeiten, neue Ideen für Übungen und Behandlungen sowie einen erweiterten Blick auf die Physiotherapie mit. Die Begegnungen mit den Patientinnen und Patienten haben mich darin bestärkt, den Menschen ganzheitlich zu betrachten und die individuellen Bedürfnisse und Lebensumstände bei der Behandlung zu berücksichtigen.

Auch persönlich hat mich der Aufenthalt weitergebracht. Ich bin selbstständiger und sicherer im Umgang mit neuen Situationen geworden, konnte meine Spanischkenntnisse auffrischen und habe gelernt, offen und unvoreingenommen auf Menschen zuzugehen. Besonders dankbar bin ich für die herzliche Aufnahme durch meine Gastgeberin, die Unterstützung meiner

Kolleginnen und Kollegen und die vielen Begegnungen, aus denen während der sieben Wochen wertvolle Beziehungen entstanden sind.

Rückblickend war mein Aufenthalt weit mehr als ein Auslandspraktikum. Ich konnte fachlich viel lernen, eine andere Kultur kennenlernen und für einige Wochen Teil einer Gemeinschaft werden. Die Erfahrungen und Begegnungen in Paraguay werde ich sowohl in mein weiteres Studium als auch in meine zukünftige Tätigkeit als Physiotherapeutin mitnehmen.

Die finanzielle Unterstützung durch das PROMOS-Stipendium war eine wertvolle Hilfe bei der Umsetzung meines Auslandspraktikums. Sie erleichterte mir die Finanzierung des Aufenthalts und ermöglichte mir, mich auf die fachlichen und persönlichen Erfahrungen in Paraguay zu konzentrieren.

Anhang

Zur Veranschaulichung meines Auslandsaufenthalts habe ich dem Erfahrungsbericht ausgewählte Bilder aus meinem Praktikum, meinem Alltag in Neuland und meinen Erlebnissen in Paraguay beigefügt. Sie ergänzen den Bericht um persönliche Eindrücke aus meiner Tätigkeit im Hospital Concordia und meiner Zeit vor Ort.



Flamingos in der Chaco Lodge



Melonenverkauf am Straßenrand



Am Ufer des Río Paraguay



Iguazú-Wasserfälle, Brasilien



Behandlungsraum der Physiotherapie



Hospital Concordia, Neuland

